

Serbische Schachzüge.

Clemenceau, der Vorsitzende des Heeresausschusses, wirft dem Kriegsminister Gallieni vor, daß drei französische Armeekorps gegenüber einer nicht ganz vollständigen Division Englands als Hilfsexpedition Verwendung fanden. Wir lernen dadurch die Stärke der hier in Stellung befindlichen Entente-Truppen kennen, zu denen bekanntlich die gewiß eine Division starke serbische Gruppe des Oberst Veitchanow getreten ist. Wir haben seinerzeit gesehen, daß die ersten französischen Anstöße in wiederholten Versuchen bei Beles und bei Crivolas Mißerfolge hatten und in Verbindung mit ihren Kampfgenossen eine Stellung zwischen der Terna und dem Bardar einnahmen. Die beachtenswerte Stärke, welche Clemenceau angibt, eröffnet eine Reihe von Möglichkeiten, die erst, wenn sie in die Erscheinung treten, unsere Beachtung verlangen werden. Diese in harter Stellung befindliche Ansammlung so zahlreicher Hilfstruppen rechtfertigt die serbischen Schachzüge, welche eine Verbindung mit ihnen sozusagen in letzter Stunde zu gewinnen suchten. Der amtliche bulgarische Bericht über die Krimkriegskämpfe gibt davon einen Einblick. Am 5. November war Riisch gefallen, die bulgarische Hauptarmee stand noch zum größten Teil auf dem rechten Moravaufer weit auseinander von Paracin im Norden über Riisch 120 Kilometer bis Leskovac 60 Kilometer. Das Wetter war schlecht, das Brückenterrain des linken Flügels war nicht zur Stelle, so daß hier eine Verzögerung des Vormarsches eintreten mußte. Der serbische Führer, welcher mit seinen Hauptkräften versammelt bei Leskovac stand, entschloß sich mit vier Divisionen zu einem Rechtsabmarsch, um am Bardar nach Süden den Weg zur Vereinigung mit der Hilfsexpedition zu finden. Riisch gegenüber sollte eine Nachhut diese Bewegung verschleiern. Der Vliad und das strategische Urteil, welche diesen Entschluß auszeichneten, hätten im Falle des Erfolges die Rettung der Armee bedeuten. Zunächst hätten dabei diejenigen bulgarischen Truppen durchbrochen werden müssen, welche südwestlich in der Linie Ramorobzi—Gilan—Cacanik operierten. In tagelangen Kämpfen schwebte die Entscheidung. Als aber das Zentrum der bulgarischen Hauptarmee das linke Moravaufer genommen hatte, war zu befürchten, daß sie zur Umklammerung jener vier Divisionen vorgehen würde. Der serbische Führer, dessen Absicht durch keine entgegenkommende Maßnahme der Hilfstruppen unterstützt worden war, erkannte die Gefahr und zog sich nach der früheren türkischen Grenze unter Zurücklassung einer Nachhut zurück, welcher es auch gelang, unseren heranrückenden Truppen Aufenthalt zu bereiten. Durch Heranziehung aller detaillierten Verbände verstärkt, vermochten die Serben uns zunächst erfolgreichen Widerstand zu leisten, sagt der Bericht.

Die Kämpfe endeten bekanntlich mit dem Abdrängen der Serben über die Grenze nach Albanien, nur ein Bataillon soll sich auf den Gebirgswegen durchgeschlagen haben und in Saloniki eingetroffen sein. (Etr. Vln.)

Rundschau.

Östlicher Kriegsschauplatz.

„Eine einzige Maschinengewehratterie!“

Es schreibt der militärische Sachverständige der Petersburger Zeitung „Ruski Anbalt“, die deutsche Front im Osten werde bald eine einzige, zusammenhängende Maschinengewehratterie bilden. In der letzten Zeit seien Maschinengewehre in solcher Anzahl eingetroffen, daß dadurch sogar der Ruhm ihrer schweren Artillerie in Schatten gestellt werde. Die Russen hätten jedenfalls allen Grund, anzunehmen, daß die Deutschen durch die massenhafte Verwendung der Maschinengewehre die Leistungsfähigkeit ihrer Heere bedeutend gehoben hätten, und es wäre ein nicht wieder gut zu machender Fehler, wenn die Russen die wachsenden Vorteile ihres Feindes nicht richtig einschätzen wollten.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Schwärme von Wölfen, Geiern und Wälfen ergötzen sich an den Leichen der Menschen, Ochsen, Pferde und Rausche. (Etr. Vln.)

Schloß Waldow.

Schluf.

Da hatte ihm der Fortkäufer eine große Überraschung bereitet, denn die Räume waren hier gelichtet und abgehauen bis auf die Erde, unter der man einst die Leiche seines Bruders gefunden. Der Platz war geebnet und mit gelbem Kies belegt. In der Ecke prangte ein großes, weißes Kreuz und eine Tafel:

„Hier fand Baron Arnold von Waldow seinen Tod.“
Jahreszahl und Datum folgten und darunter der Spruch:
„Ruhe in Frieden zur Auferstehung!“

Baron Waldow hatte Tränen in den Augen und senfte: „Vergebet, so wird Euch vergeben!“

Die Baronin aber hielt ihm sein Söhnchen, das lächelte, und strampelte, entgegen und fragte ihn:

„Bist du nun glücklich?“

„Ja, freilich, du Traute“, entgegnete er.

Wenn man ein Bild des Glückes sehen will, so muß man in den Garten von Schloß Waldow gehen. Dort ist es heimlich.

Barmherzigkeit

11

Novelle von Werner Granville Schmidt.

Der Vorfrühling war gekommen.

Ohne Anzeichen, wie ein Dieb in der Nacht, hatte sich der herbfrühlige Gefelle in die winckigen Gassen des kleinen Dörfchens geschlichen, und sein Odem er-

Deutschland.

— **Erdbildförderung.** (Etr. Vln.) Die Erdbildförderung in Galizien hat in den ersten 10 Monaten des laufenden Jahres zusammen 45 343 Zisternen betragen. Durchschnittlich hat während der letzten drei Monate die Höhe der Abfuhr die der Förderung um 2735 Zisternen monatlich überstiegen. Bei gleichbleibender Förderung und gleichem Bedarf würden die Vorräte noch für anderthalb Jahre ausreichen. Man darf aber als sicher annehmen, daß bei Fortdauer der Verhältnisse eine Steigerung der Förderungstätigkeit in nächster Zeit zu erwarten ist.

! **Anordnung.** (Etr. Vln.) Es sind Anordnungen ergangen, auch der Holzverarbeitungsindustrie, die für Heereszwecke große Mengen von Buchenholz nötig hat, ausreichende Vorräte zur Verfügung zu stellen.

— **Kriegsschäden.** (Etr. Vln.) Zur Prüfung und Entscheidung für solche Forderungen, welche wegen der von deutschen Behörden von den besetzten feindlichen Gebieten vorgenommenen Beschlagnahmen erhoben werden, ist bekanntlich die Reichsschadungskommission (Berlin W. 8, Mauerstraße 53) errichtet worden.

Hü und hott!

England will hü, die anderen hott! — Italien und Rußland aber, die sich hierbei durch ihre Balkaninteressen leiten lassen, sind die Hände gebunden.

Italien.

Kann sich am Balkan nicht beteiligen, weil es an der österreichischen Grenze derart furchtbare Verluste erlitten hat, daß an ein neues Abenteuer gar nicht gedacht werden kann. Die Italiener können nicht und doch verlangen sie vom Vierverbände die Rettung ihrer Balkaninteressen.

Rußland.

Ähnlich liegt der Fall anscheinend bei den Russen, die über das neutrale rumänische Gebiet hinweg den Bulgaren gern in den Rücken fallen möchten, wenn sie könnten. Sie gaben vor, „große Truppenmassen“ in Bessarabien versammelt zu haben. Ob der französische General Pan, der mit Gefolge nach Rußland gereist ist, sich über die dortigen tatsächlichen Verhältnisse, unbefleucht von gefärbten Berichten, ein Bild verschaffen soll? Oder soll er Unstimmigkeiten beilegen?

Frankreich.

In Frankreich herrscht ebenfalls Unzufriedenheit. Dort ist man über den ungünstigen Verlauf der Operationen auf dem Balkan verstimmt. Planlose Unternehmungen habe die britische Heeresleitung unternommen.

Der Dämon.

Derartige Zeichen der Unruhe gibt es noch genug. Es wäre aber verfehlt, daraus auf einen unmittelbaren Zusammenbruch zu schließen. Man wird sich wohl zu neuen gemeinsamen Versuchsversuchen aufraffen. Der dämonische Einfluß, den England auf seine Verbündeten ausübt, verhindert jede vernünftige Regelung. Immer wieder erfindet der Brit neue Schlagwörter und immer wieder versteht er, die Mißbegünstigten zu neuen Opfern anzuspornen. (Etr. Vln.)

Europa.

— **England.** (Etr. Vln.) Es verfolgen die Frachtraten überall steigende Richtung. Die Frachtsätze von Argentinien nach England haben sich auf die außerordentliche Höhe von 115 Schilling erhöht. Auch die Tendenz für Frachtraten am Mittelmeermarkt, Ostmarkt, sowie für Kohlenfrachten von Wales nach Frankreich ist überall gestiegen.

! **Frankreich.** (Etr. Vln.) Eine aus fünf Mitgliedern der französischen Kommission für Handel und Industrie bestehende Abordnung ist nach Meldungen amerikanischer Blätter in New York eingetroffen, um in den Vereinigten Staaten Waren anzukaufen, die früher aus Deutschland bezogen worden sind. Die Kommission ist befugt, Abschlüsse im Werte von 750 Millionen Mark auf Maschinen, elektrische Bedarfsartikel, Stahl- und Eisenwaren zu betätigen, die jedoch erst nach Friedensschluß geliefert werden sollen.

? **Italien.** (Etr. Vln.) Das Kapitel „Tripolis“ birgt für die Italiener sehr viele Opfer und Enttäuschun-

gen. Und in dem Augenblick, da sie ihre Kriegsschiffe von der Küste zurückziehen müßten, würden sich die Italiener am Lande boilen dürfen, um sich vor dem Feinde, der sein Land von den Eroberern zurückfordert, in Sicherheit zu bringen.

! **Oesterreich-Ungarn.** (Etr. Vln.) Russische Offiziere erzählen, daß die Russen Czernowitz angreifen werden. Es kam ein Sonderzug aus Nowo-Silica nach Biplani, in dem sich hundert Waggons mit russischen Verwundeten befanden, die weitertransportiert wurden. Russische Kavallerie, die bei Nowo-Silica konzentriert war, wurde nach Südbessarabien abgeschoben.

! **Rußland.** (Etr. Vln.) Nach glaubwürdigen Meldungen seien alle Kasernen Finlands bis in den hohen Norden hinaus mit russischen Truppen angefüllt. Mindestens 100 000 Mann ständen gegenwärtig in Finland. Gleichzeitig würden große Befestigungsarbeiten vorgenommen, die kaum auf die Furcht vor einem Einfall der Deutschen zurückzuführen seien.

? **Italien.** (Etr. Vln.) Man spricht bereits leise vom Frieden, von der angeblichen Vergewaltigung Italiens durch die Alliierten, von der Notwendigkeit, an die Stelle Salandras und Sonninos neue Männer, zum mindesten einen neuen Minister des Aeußern, zu setzen.

? **Türkei.** (Etr. Vln.) An die Stelle des Autokraten Abdul Hamid ist heute das türkische Parlament getreten. Jeder Moslem von Mogadiri im Westen bis zu den Toren Belding kennt seine Bedeutung. Der Tag ist vielleicht nicht mehr so fern, wo der Tschihad neue Früchte tragen wird.

?! **Türkei.** (Etr. Vln.) Es kommt die erfreuliche Kunde, daß die Türken nunmehr auch gegen die englische Zwingburg Aden an der Straße von Bab el Mandeb, erfolgreich vorgehen. Der Fall dieser Hafenseftung wäre ein schwerer Schlag gegen die englische Weltbeherrschung; sie bleibt auch von der Seite der Sinai-Halbinsel aus bedroht.

Aus aller Welt.

— **Berlin.** In dem Lagerkeller der Weingroßhandlung Traube, Leipzigerstraße, ereignete sich eine starke Ausströmung von Ammoniakgasen. Bei dem Versuch, den Gasen Abzug zu verschaffen, gingen die Feuerwehrlente mit Sauerstoffapparaten vor, wobei drei schwere Gasvergiftungen eintreten konnten.

— **Bonn.** In Mittelstrimmig hat die Frau eines Landwirts, deren Mann als Soldat eingezogen ist, ihre beiden Kinder im Alter von drei Jahren und 9 Monaten erwürgt. Das dritte Kind, das etwa sechs Jahre alt ist, konnte sich losreißen und entkommen. Der Frau war mitgeteilt worden, daß ihr Mann Beziehungen unläuterer Art unterhalte. Die Frau wurde festgenommen und im Gerichtsgefängnis zu Kastellum untergebracht.

— **Döhrte.** Der Landtagsabgeordnete Paul Zeige von hier, langjähriger, sozialdemokratischer Landesvorstand, gegen den das Landgericht Rudoftstadt einen Haftbefehl wegen Unterschlagung erlassen hatte, wurde bei Katharinen als Leiche aus der Saale gezogen.

— **Budapest.** (Etr. Vln.) Die hauptstädtische Staatspolizei verhaftete vor kurzem den Millionär Solzer in Temesvár, der sich für ungefähr 2 Millionen Kronen Heereslieferungen beworben hatte. Er lieferte Tee, Butter, Käse, Schmalz. Es stellte sich aber heraus, daß die gelieferten Waren schlecht waren. Solzer hatte dabei eine Million Kronen verdient. Auch Kommerzienrat Alexander Kohn und Weingroßhändler Ludwig Weiß in Temesvár wurden wegen Betrugsereien bei Heereslieferungen verhaftet.

? **Petersburg.** (Etr. Vln.) In den Arbeitervorstädten Petersburgs gibt es überhaupt kein Petroleum zu kaufen, das dort das einzige Beleuchtungsmittel bildet.

? **London.** (Etr. Vln.) Reuter meldet aus Richmond, in Virginia: Die Stadt Hopewell, wo sich die neuen Pulverfabriken von Dupont befinden, ist fast ganz niedergebrannt. Die Fabriken sind beschädigt. Die Regierung hat Truppen zur Hilfeleistung abgesandt.

wachte alles, was im Winterschlaf träumte zu neuem Leben.

Noch vor wenigen Tagen hatte ein Eiswall den Hafen blockiert. Jetzt trieben die Schollen mit der Ebbe in die See hinaus, und auf den Schiffen, die hier im Winterlager verblieben waren, begann ein emsiges Scheuern und Treiben.

Nur widerwillig schob sich die umflorte Sonnenscheibe hinter dem runden Turm der altertümlichen Sternwarte hervor, als traute sie dem Frieden noch nicht recht; aber die Kinder, die sich unten auf dem Bollwerk tummelten, wußten es besser. Sie hielten im Spiel inne und blickten mit andächtig leuchtenden Augen zu der dunsttrüben Scheibe empor.

Gewissenhaft und ein wenig enttäuscht stellten sie fest, daß man ruhig zu der Lichtquelle hinausblicken konnte, ohne mit den Augen zwinkern zu müssen, und daß die hochgeordneten Händchen noch keine Wärmewirkung spürten; dann aber tanzten sie im Kreis und verwundert lauschten die alten Fachwerkhäuser den jubelnden Kinderstimmen, die immer aufs neue die Luftschicht in die Lüfte jauchzten: „Die Sonne scheint! — Der Frühling kommt!“

Doch die Sonne kümmerte sich um das Kindergeschrei wenig. Sie lugte neugierig über die roten, Ziegeldächer und warf einen indiscreten Blick durch die vielen, blinkenden Fensterscheiben.

Zuletzt stand sie gerade gegenüber dem Gäßchen am Bollwerk, und als sie ihre Nase nun in das Fenster des Parterrestrüßchens steckte, lief es wie ein heller Schein über Röhrgelände und Rosenblätter, die in krausem Durcheinander auf einem altnöblichen, runden Sofa lagen.

Und noch etwas bemerkte die Sonne in dem ärmlich,

aber sauber eingerichteten Zimmer: hart am Fenster nämlich saß ein junges Mädchen. Den schwächlichen Oberkörper hatte es weit über eine surrende Maschine gebeugt; mechanisch traten die Füße unermüdlich den nötigen Takt zu dieser einformigen Melodie, und vorsichtig schoben die zarten Finger den werdenden Kleiderrock unter die prickelnde Nadel, so daß sich die Fäden wie eine schnurgerade weiße Linie den Saum entlang zogen.

Es kugelte die Sonne ordentlich, einmal den Störenfried zu spielen und diese Arbeitswut zu Schanden zu machen. Schmelzend koste sie die blassen Wangen der Nähenden und setzte ein paar helle Lichter in ihre goldblonde Haarkrone; aber sie hatte ihre Gewalt noch überschätzt: denn das junge Mädchen blickte nicht einmal von ihrer Arbeit auf.

Nur als ein besonders vorwühiger Sonnenstrahl über die Maschine huschte und die Metallteile wie mit einem Zauberfächer ausblühen ließ, hob die Arbeitende überrascht den Kopf ein wenig und sekundenlang glomm ein warmer Schein in ihren grauen Augen auf.

Dann aber, als gerante der verlorene Augenblick sie hoben und senkten sich ihre Füße mit verdoppelter Schnelligkeit.

Enttäuscht zog sich die Sonne zurück und ging ein Haus weiter, wo man sie mehr zu würdigen verstand.

Nun herrschte ein dumpfes, fahles Grau in dem Stübchen und nach einer Weile krochen dunkle Schatten aus den Ecken.

Diese legten sich wie ein düsteres Laken über die Rosenblätter und Röhrgelände auf dem Sofa und schlugen ihre Falten um das junge Mädchen.

Kleine Chronik.

?) **Völkergemisch.** Die das bunteste Völkergemisch präsenterenden deutschen Kriegsgefangenenlager haben Zuwachs erhalten. Die serbischen Kriegsgefangenen sind in Deutschland eingetroffen und in einem der zahlreichen sächsischen Gefangenenlager untergebracht worden. Es kam der Zug mit serbischen Kriegsgefangenen — 500 an der Zahl — in Annaberg-Buchholz an. Hier verließen die Gefangenen den Zug, um den Weg ins Gefangenenlager nach Heinrichsdorf zu Fuß anzutreten. Bezeichnenderweise konnten die Serben nicht gemeinschaftlich mit den Russen in denselben Räumen des Gefangenenlagers untergebracht werden, weil die Serben wutentbrannt, wiederholt Drohungen ausstießen, sie würden sich an den Russen rächen, die Schuld an dem Unglück Serbiens seien. Um Kaufereien zu vermeiden, wurden die serbischen Kriegsgefangenen gesondert untergebracht.

?) **Zurücklos.** Es wurde die 1. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 107 von schwerem feindlichen Artilleriefeuer überschüttet. Man vermutete, daß es sich damit um die Vorbereitung eines Infanterieangriffes handelte. Der Reserveinfanterist Alfred Thurm aus Bennsdorf bei Froburg, der durch Schrapnellsprengstoffe am Oberschenkel, Hüfte und beiden Armen schwer verwundet war, ließ sich durch keine Forderungen bewegen, die Feuerlinie zu verlassen, um nicht bei der Abwehr des erwarteten Angriffes zu fehlen. Drei Tage später erlag er seinen Wunden, bis zum letzten Augenblick getrosten und frohen Mutes.

?) **Läusegeschichten.** Da die Läuse jetzt in der Kriegszeit einen durchaus salonfähigen Gesprächsstoff bilden, darf man auch an eine Anekdote vom alten Dessauer erinnern, die von diesen Tierchen handelt. Offenbar scheinen sie schon während des Siebenjährigen Krieges untrennbar vom Kriegsgemache gewesen zu sein. Einst traf Leopold, Fürst von Anhalt-Dessau, der bekanntlich preussischer Feldmarschall war, einen seiner Soldaten, der vor seinem Zeltzelt saß und sorgfältig seine Kleidung musterte. „Karl, was machst du da?“ rief er ihn an. „I lause.“ antwortete der Soldat. „Du tust du recht, mein Sohn! Aber so wirst du wohl nicht fertig werden. Hier hast du einen Taler, kauf dir ein neues Hemd!“ Dies hörte ein anderer Soldat, der heimlich voraussehte, sich eine Strecke weiter, wo Leopold ebenfalls vorbei mußte, niederlegte, und sich ebenso beschäftigte. Wie sein Kamerad. Der alte Dessauer merkte wohl die Absicht, fragte aber dennoch den Soldaten: „Was suchst du denn so eifrig, Karl?“ „Läuse!“ antwortete jener. „Nun“, antwortete Leopold, „so gehe nur dort weiter hinaus. Da sitzt ein anderer Soldat, der hat welche!“

Gerihtssaal.

?) **Verdacht.** Das Schwurgericht in Göttingen wird sich in einer Verhandlung mit dem unaufgeklärten Mord der Berliner Schauspielerin Martha Thies beschäftigen. Unter der Anklage, Frau Martha Thies, genannt Treu, aus Charlottenburg ermordet zu haben, wird sich der etwa 30 jährige Kaufmann Heinrich Kallies aus Hamburg zu verantworten haben. Gemeinsam mit ihm ist seine Schwester, die Wirtschafterin Olga Kallies, wegen Anstiftung zum Mord angeklagt. Das in Dunkel gehüllte Ende der Frau Thies rief wegen der begleitenden Umstände, unter denen es erfolgte, und auch wegen der Personen, die darin verwickelt wurden, großes Aufsehen hervor. Wenige Tage vor Pfingsten ds. Js. wurde in der Nähe von Voigtburg a. G. die Leiche der Frau Thies aus der Elbe gefischt. Am Kopfe wies die Leiche eine Schußwunde auf. Kurz vorher, am Pfingstdienstag, hatte man auf einer Wiese, in der Nähe der Hundställe, den 7 Monate alten Sohn der Frau Thies nackt, doch noch lebend, aufgefunden. Da der Verdacht, daß ein Verbrechen vorlag, zu rechtfertigen schien, wurde von der Schwurgerichter Staatsanwaltschaft auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt und die in der Folge angestellten Ermittlungen ergaben, daß Frau Thies im Mai nach Bierkrug bei Voigtburg gekommen war und dort Wohnung genommen hatte. Frau Thies war von ihrem Gatten, einem Hamburger Kaufmann, geschieden; doch ihr Mann, der sie auch noch fortgesetzt unterstützte, hatte sie wiederholt in Bierkrug besucht. Zu Pfing-

sten war Thies von einem jüngeren Mann besucht worden, mit dem sie oft auch lange Spaziergänge unternahm. Am Pfingstmontag war von einem Spaziergang nur der junge Mann zurückgekehrt und sogleich nach Rölln abgefahren. Mitte Juni wurde in Hamburg auf Anordnung des Untersuchungsrichters der jetzige Angeklagte Heinrich Kallies und wenige Tage darauf auch seine Schwester Olga festgenommen. Olga Kallies soll zu dem früheren Ehemann der Frau Thies in Beziehungen gestanden und ihren Bruder angeklagt haben, Frau Thies zu ermorden. Die beiden Angeklagten bestreiten die ihnen zur Last gelegten Handlungen.

Vermischtes.

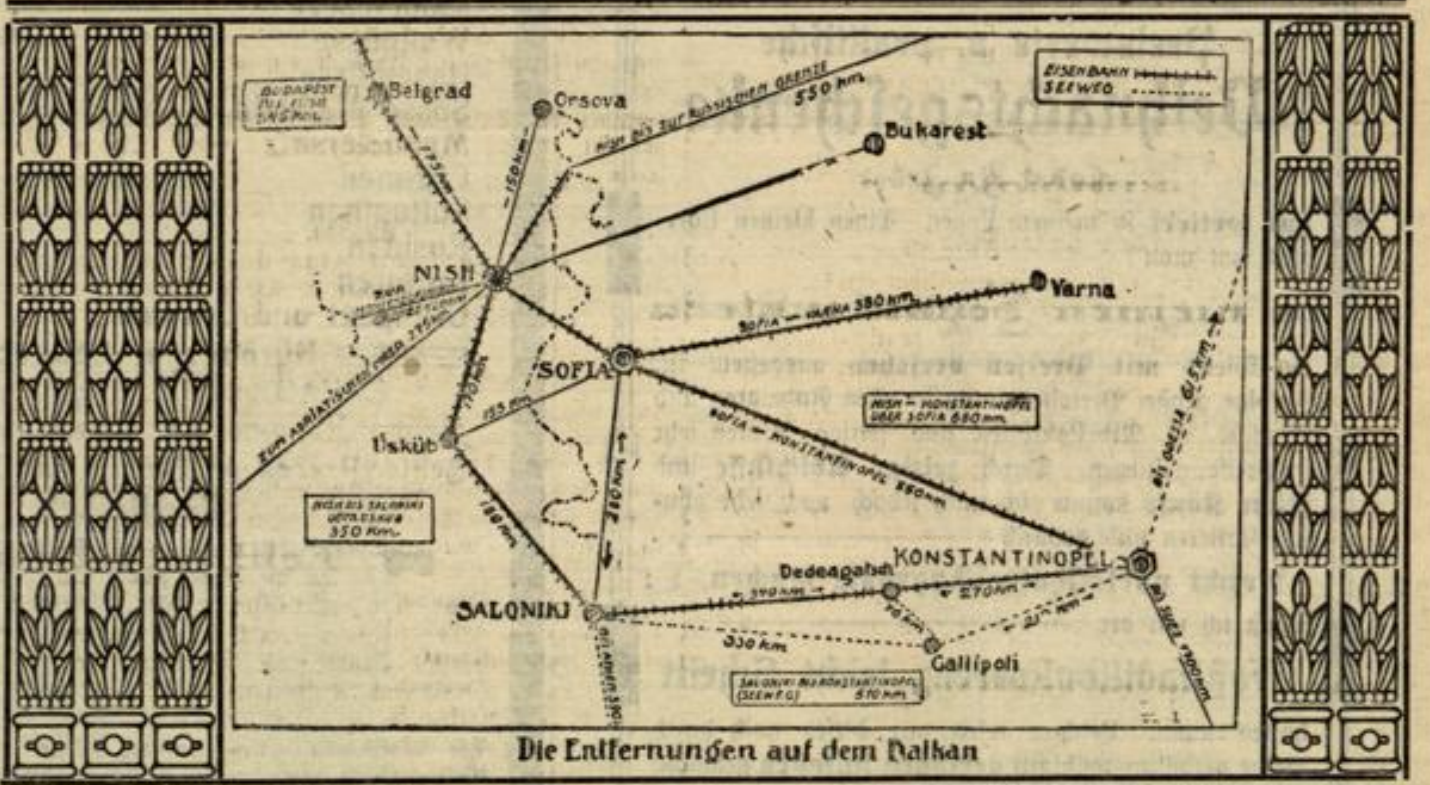
?) **Klug.** Auch in diesem Kriege fehlt es nicht an rührenden Geschichten, die von dem Wiedererkennen und der Freude der eingezogenen Pferde bei der Begegnung mit ihrem früheren Besitzer an der Front zu berichten wissen. Zu diesem Kapitel liefert eine Kriegsankdote aus dem Jahre 1870 einen besonders hübschen Beitrag. Den französischen Agenten, die damals nach der Schweiz gekommen waren, um Pferde anzukaufen, hatte ein biederer Bauernmann aus der Ostschweiz, durch die Größe des Preises verlockt, seinen „Liese“ genannten Gaul verkauft. Als am 1. Februar 1871 die französische Okkupation die Schweizer Grenze überschritt und entwaffnet wurde, stellte die Unterbringung der halbverhungerten und verwahrlosten Pferde, die die Franzosen mitbrachten, den Behörden besondere Schwierigkeiten. Man beschloß endlich, um sich der Last zu entledigen, die Pferde auf den großen Märkten zu versteigern. Das geschah auch in einem Städtchen des Kantons St. Gallen. Unter den zahlreichen Kauflustigen befand sich auch der ehemalige Besitzer der „Liese“. Als er, die Schritte, wurde er plötzlich von hinten von den Zähnen eines Gauls mit kritischen Wunden versehen, die Stände durch Pferdewerks gepackt. Sich umsehen und mit Entzücken schreien, war das Werk eines Augenblicks. Zwei treue Freunde hatten sich endlich wiedergefunden, und nicht wenigen der weitergebrachten Bauern standen, als sie den Zusammenhang erfuhren, die Tränen in den Augen. Liese, die von den Franzosen für 1400 Francs angekauft worden war, wurde in Anbetracht ihres heruntergekommenen Zustandes für 130 Francs ihrem alten Besitzer wieder zugeföhrt, der somit ein nicht übles Geschäft gemacht hatte. Der wiedergefundene Gaul aber wurde bei seinem Einzug in das Dorf wie ein Held gefeiert und von der ganzen Bevölkerung in den Stall geleitet.

?) **Rache.** In Kalifornien macht eine Skandalgeschichte viel von sich reden. Die Frau des Millionärs Ezra Stimson,

eines Bauholzhandlers, Frau Annie Stimson, hatte in Erfahrung gebracht, daß ihr Mann in San Francisco, wo er wegen seiner Geschäfte wiederholt verweilt hatte, ein Verhältnis mit der früheren Krankenpflegerin und späteren Tänzerin Virginia Gay, einer vielbewunderten Schönheit, unterhalte. Frau Stimson verwendete aus Furcht, daß ihr Mann seiner Geliebten noch weitere Unsummen opfern könnte, ihrem Manne Wertpapiere im Werte von mehr als eine Million Dollar und brachte diese in Sicherheit. Herr Stimson hatte nun gegen seine Frau einen Gerichtsbeschluß erwirkt, daß sie die Wertpapiere nicht veräußern dürfe, dagegen blieb sein Hauptwunsch, daß seine Frau ihm die Wertpapiere zurückstellen müsse, unerfüllt. Das Ehepaar ist seit 25 Jahren verheiratet.

?) **Baumriesen.** Während man früher annahm, daß Kalifornien als das Land zu gelten habe, das die größten Bäume aufweist, ist man heute zu der Ueberzeugung gekommen, daß die kalifornischen Bäume zwar überaus umfangreich sind, daß sie in bezug auf Höhe indessen von denen Australiens und insbesondere von den australischen Eukalyptusbäumen übertroffen werden. Australien besitzt ungefähr 400 verschiedene Abarten dieser Familie von Bäumen, die man zumeist unter dem Namen Gummibaum kennt. Die größten dieser Bäume finden sich in Südastralien, und unter ihnen ist namentlich eine Spielart bemerkenswert, deren stark weiße Stämme von hartem Holz in einer Höhe von ungefähr 35 Metern vom Erdboden aufsteigen und, da die bis zu dieser Höhe gar keine Zweige haben, mit ihren schneeweißen, harten Schäften den Eindruck von Marmorsäulen machen. Daraus geht schon zur Genüge hervor, einen wie eigenartigen Anblick ein ganzer Wald dieser Bäume auf die Beschauer machen muß. Was die Gummibäume antrifft, so beträgt deren Durchschnittshöhe 100 Meter. Weit höhere Vertreter der Art findet man aber im südwestlichen Teile von Victoria, dem sogenannten Gipslande. Hier sind die Bäume nicht selten, die 130 Meter emporragen. Ja, es wird sogar behauptet, daß im Innern von Victoria Gummibäume bis zur Höhe von 160 Meter anzutreffen seien.

?) **Kinder.** Besonders bei Kindern wird es dem Arzte oft recht schwer, Hilfe zu bringen. Die Mütter will die Junge nicht herausstrecken, Hans den Puls nicht fühlen lassen, Paul kann nicht gurgeln und Fritz läßt sich weder durch Trohungen, noch durch Versprechungen bewegen, einen Wund in den entzündeten Hals tun zu lassen. Ihr Mütter, laßt dies und andere derartige Kleinigkeiten in Tagen der Gesundheit als Scherze mit euren Kleinen. Manche qualvolle Minute erspart ihr dann euren Kindern, dem Arzte und euch selbst.



Die Entfernungen auf dem Balkan

„D!“ — Mehr Staunen denn Erschrecken sprach aus der Wirtin Stimme.

Eine Weile blieb es still zwischen ihnen; dann kam es stöckend über die Lippen der Frau:

„Paetow? — Die die Wirtschaft am Bollwerk haben? — War deren Mann nicht früher mit Ihnen verlobt?“

„Ja, wie er noch als Steuermann fuhr“, stimmte das junge Mädchen trocken bei, und ihre Augen hingen wie gebannt an der blinkenden Flamme der Stehlampe.

„Geh'n Sie denn hin!“ Die Stimme der Wirtin klang ungläubig, als wollte sie selbst das Unmögliche dieser Annahme von sich weisen.

Die Näherin fuhr sich mit der Hand über die Stirn und strich eine eigenartige Locke zurück.

„Warum nicht? Das ist ja alles längst gewesen — und ich bin hier die einzige Schneiderin für Kinderkleider. Wenn ich nicht gehe, gib's erst recht Stoff zu falschen Vermutungen. Ich tue, als ob wir uns ganz fremd seien. Seine Frau stammt ja aus Stettin; die weiß vielleicht nicht einmal —“

Die Lippen des jungen Mädchens schlossen sich, und ein herber Zug trat um ihren Mund.

„Kind, ich würde das an Ihrer Stelle nicht übernehmen“, wagte die Wirtin einzuwenden; aber als die andere nur stumm, abwehrend den Kopf schüttelte, ging sie leise hinaus.

Hanna Gromann war wieder in ihrem Stübchen allein.

Schwerfällig ließ sie sich auf einen Stuhl fallen; aber während ihre Augen abwesend über die verstreuten Moden-

blätter auf dem Tisch irrten, weilten ihre Gedanken in der Vergangenheit.

„Ja, einst, vor fünf Jahren — ihr dünkte es schon eine Ewigkeit — hatte sie nicht tagen, tagaus über die Maschine gebeugt, sitzen und nähen müssen, bis ihr Augen, Beine und Rücken schmerzten. Da hatte sie frische, rote Waden gehabt, wie die anderen jungen Mädchen, und Verd Paetow war ihr Verlobter gewesen. Als zweiter Steuermann hatte er auf einem Stettiner Dampfer gefahren, und wenn er sein Schifferpatent in der Tasche hatte, dann wollten sie heiraten.

Da war ihr vor fünf Jahren Vater und Mutter gestorben und mittellos stand sie allein auf der Welt. Wie hatte sie sich in jenen Stunden nach einem liebevollen, tröstenden Worte aus seinem Munde gesehnt, wie schlug jede Faser ihres Herzens dem Manne entgegen, der nun ihr einziger Halt und Schutz war.

Aber Verd Paetow brachte ihr eine bittere Enttäuschung. Als er von seiner Reise heimkam, da sprach er viel von dem unsicheren Seemannsberuf, von dem schlechten Verdienst und den Schrecken einer mittellosen Ehe.

Und das Mädchen verstand.

Mit dem instinktiven Feingefühl des liebenden Weibes empfand sie nur zu bald, daß ihre Zärtlichkeiten ihm lästig wurden, und daß er auf der See anderen Sinnes geworden war.

(Fortsetzung folgt.)

Da endlich ließ die Unermüdliche von ihrer Arbeit. Langsam, widerstrebend richtete sie sich auf und reckte mit einem tiefen Seufzer ihre schmale Gestalt. Die Hände hinter dem Kopf gefaltet, blickte sie mit starren Augen zum Fenster hinaus nach dem Hofen hinüber, wo die grünen und roten Lichter aufflammten und das Hämmern von der Werkstätte herüberdröhnte.

So saß sie regungslos, weltvergessen, bis des altersschwachen Regulators knarrendes Schlagwerk den Tönen ihrer Träume gerrsch, und die Wirtin, eine behäbige Fünzigerin, mit der brennenden Stehlampe kam.

„Fräulein Hanchen, eine Karte für Sie. Der Vot brachte sie herein.“

Sie gab der Näherin die Postkarte hin und blieb erwartungsvoll in der Tür stehen.

Die junge Näherin zuckte nervös die Lider; ihre Augen mußten sich erst an den plötzlichen Uebergang vom Dunkel zur Helligkeit gewöhnen.

„Es wird wohl eine neue Bestellung sein“, meinte sie gleichgültig; aber als sie die wenigen Zeilen überflog, hatte, vibrierten ihre Finger merklich und eine tiefe Röte waltete in ihren farblosen Wangen empor.

Der Zimmerwirtin war das Erschrecken ihrer Mieterin, die sie wie ihre eigene Tochter schätzte, nicht entgangen.

„Kind, Hanchen“, forschte sie teilnehmend, „enthält die Karte irgend eine unangenehme Nachricht?“

Das junge Mädchen hob den Kopf und blickte an der Wirtin vorbei ins Leere. Sie entgegnete ganz mechanisch:

„Ich möchte morgen und übermorgen zu Frau Paetow kommen und Sommerkleider für ihre kleine Tochter nähen.“

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben treulovenden Gatten, Vater, Bruder, Sohn und Onkel

Herrn Josef Filzinger

durch einen schweren Unglücksfall, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Josef Filzinger,
„ Josef Herdt.

HOFHEIM, den 14. Dezember 1915.

Der Tag der Beerdigung kann noch nicht angegeben werden,

Kunstlicht-Photographie

Photogr. Kunstanstalt
Neuerwegstrasse 6

fertigt in bekannt künstlerischer Ausführung und zu niedrigen Preisen

Aufnahmen in jed. Grösse

Vergrösserungen

nach jedem Bilde oder Postkarte.
Weihnachtsaufträge erbitte schon jetzt.

Preiswerte u. praktische Weihnachtsgeschenke

findet ein Jeder

gut fortirt in meinem Lager. Einen kleinen Überblick hat man

in meinen Schaufenstern

wo Vieles mit Preisen versehen ausgestellt ist. Infolge großer Preissteigerung in allen Rohwaren und Mangel an Arbeitskräften sind fertige Waren sehr im Preise gestiegen. Durch zeitige Abschlüsse und frühe Käufe konnte ich mich jedoch noch sehr günstig fortieren und dadurch

: : recht vorteilhafte Angebote machen, : :
sodass ich mit der

Großstadtkonkurrenz leicht Schritt

halten kann. Leichter wird mir dieses noch durch meine verhältnismäßigen geringen Unkosten gemacht.

Josef Braune.

Christbaumschmuck

Frau Jacob Kandel Ww. Hauptstr. 13.

Kaiser's Kaffee
Pfund M. 1,60, 1,80, 2.—, 2,20. Faden-Band-Nudeln 51 u. 60 Pfg. Suppentig 51, Salatöl 1,80, II 1,60 Pfg. p. 1/2 Lt. Reis 80, Padma-Reis 95, Seife (Kiefer) 80, Kernseife 95, Rosinen 72, Corinthen 70, Sultaninen 1,08, Haferflocken 70, Würfel Melis 33, gemahl. I Melis 32 Pf. Sendung Kaiser's Kaffee angekommen
Drogerie A. Phildius

Christbäume

in großer Auswahl empfiehlt
billigt
Anton Sauer, Elisabethenstr.

Steppdecken, Daunendecken
neue und alte werden billig angefertigt und umgearbeitet.

Frau Tina Schwerberger,
Marzheim, Kreuzgartenstr. 36.

Als Weihnachtsgeschenke

empfehle:
Die echt. Wedekindapparate
und Gläser

Bozstoffschirme von Geb. Adt
Wärmflaschen gut verzinkt
mit geschnittenen Messingschrauben

Kochtöpfe „Heizelmannchen“
Kochkistentöpfe: Waschgarnituren
Küchengeräte

— Kaffee- u. Teegeschirre —
Wein- u. Biergläser in nur
guter Qualität. Hänge- u. Stel-
treuze. Gl. Figuren.

Jakob Faust

Burgstraße 7.

Schöne 2 Zimmer-Wohnung
zu vermieten Mainstraße 19.

Es ist lohnend mit

Weihnachtsgeschenken

sich hier zu versorgen.

Vorräte in

Blusen, speziell schwarze

Erstlings-Ausstattungen

Tricot-Jacken, Hemden

Handschuhe — Hosenträger

Sweaters

Hemden Cravatten

sind noch reichlich vorhanden und dürfen Reflektanten
auf **Entgegenkommen** in allen Beziehungen sicher sein.

Auf preiswürdige **Gummishuhe** mache ich noch
besonders aufmerksam.

Ottmar Fach

Inhaber:
C. Fach.

Lebensmittel!

Tafel-Oel	Liter	3,20	Pfg.
Haferflocken	Pfund	75	.
Gebrannter Kaffee	2,20 2.—	1,80	1,70
Tafelreis	Pfd.	80	.
Suppengerste		60	.
Nudeln		60	.
Suppebohnen, weiss		60	.
Erbsen, grüne		55	.
Erbsen, gelbe		58	.
Kernseife	l.— u.	80	.
Limburgerkäse	Pfd.	80	.
Holländer- u. Schweizerkäse		2.—	.
Kamembert	Stück	45	.
Wallnüsse	Pfd. 70 u.	60	.
Haselnüsse	Pfd.	70	.
Süsse Mandeln		2,20	.
Mandeleratz		1.—	.
Citronen		10	.
Sultaninen		1.—	.
Rosinen		80	.
Korinten		60	.
Orangeat und Citronat		90	.

Nürnberger Lebkuchen

KAKAO und TEE in allen Pakungen.

Prima Hausmacher Leber- und Blutwurst,
Scher Presskopf, Salami und Servelatwurst.

Dörrfleisch.

Feldpost-Artikel

Cognac	1/4 Fl. M.	—,90	Hammelcotelett i. D. M.	1,75
Arrak		1,60	Schinken m. Spargel	1,40
Rum		1,60	Himbeer m. Reis	—,75
Zwetschenwasser		1,50	Kirschen	—,75
Oelserdinen i. D.		70	Zwetschen	—,75
Marmelade		80	Erdbeer	—,75
Rotwurst		1,10	Apfel	—,75
Schweinsgulasch i/D.		1,30	Dörrfleisch	
Lungenhaschee		60	m. Schnittbohnen	—,90
Schweinefleisch			„ Erbsen	—,90
m. Weikraut		90	„ w. Bohnen	—,90

Cigarren, Cigaretten sowie alle sonst. Zusammenstellungen.

H. Hennemann
TELEFON 6

Grosse Auswahl

in
Bilderbüchern

Erzählungsbüchern,
Spielen, Druckereien,

Gesangbüchern

Krippenfiguren-Ställe

Cigarren u. Cigaretten

Briefkassetten.

Albin Schütz

Buchbinderei, Burgstraße No. 5.

Deutsch

muß **Trumpf** bleiben!

Unter englisch, französisch, italienisch, russischen Namen erschienen schon Liköre in Deutschland. Gute deutsche Liköre können auf fremdländische Namen verzichten. So führt auch Phildius'scher aromatischer Taunusbitter keinen Beinamen. Genannter Bitter, sowie Phildius'scher Natur-Pfeffermünz bahnten ihren Weg nur durch ihre Güte und Gehalt zu den Konsumenten. Große Auswahl in billigen und besseren Kognaks, sowie Allein-Ausschank von genannten Likören in der

Drogerie Phildius

Kleine Wohnung mit Zubehör zu vermieten.

D. Zu erfragen im Verlag.

Die vom Kriegs-Ausschuß für warme Unterkleidung zur Verfügung gestellte **Stridwolle** ist eingetroffen und können Frauen, welche Strümpfe gegen Bezahlung zu stricken wünschen bei

Frau Direktor Simmet, Eddersheimerstr. 4 Montags und Dienstags nachmittags von 2 bis 5 Uhr Wolle in Empfang nehmen.

Vaterländischer Frauenverein
Hofheim a. T.

Für Mütter—Kinder

Nähr- und Kräftigungsmittel, Kulek's Kindermehl, Nestle's Kindermehl, Muller's u. Knorr's Hafermehl, Reismehl, Michel's Eichel-Kakao, Hohenloh'sche Haferflocken, Casseler Hafer-Kakao, Gerstenflocken, Hafergrütze.

Drogerie Phildius.

Eilt!

Trotz des Mangels an Rohmaterialien liefern wir noch:

Weisse Schmierseife
zu 36 Mk. per Centner.

Gelbe Schmierseife
zu 42 Mk. per Centner.

Versand gegen Nachnahme oder vorh. Kasse.

Bargmann, Kiel, Hohenstaufenring 37.

Nicht übersehen!

Wenn Sie sich jetzt noch etwas Kognak sichern, haben Sie Vorteil. Der Artikel ist und wird noch steigen im Preis. Kann Ihnen noch sehr preiswürdige Kognaks in ganzen und halben Flaschen anbieten.

A. Phildius, Hof-Lieferant.

Für stille Abende

nichts besseres als eine liebe Handarbeit. Was es an praktischen, künstlerisch vollendeten, neuen und modernen Handarbeiten gibt, zeigt das allbeliebte

Favorit-Handarbeits-Album

Preis nur 60 Pfennig.

Erhältlich im
Kaufhaus Jean Hammel.

Billigen Ersatz für teure Suppen-Einlagen

finden Sie in Maggi's Suppen-Würfeln, Suppen-Kapseln, Maggi-Würze in großer Auswahl vorrätig.

A. Phildius, Hof-Lieferant.

Puppen

Ledergerüste
trotz der hohen Lederpreise noch zu alten Preisen.

Ledergerüste mit Celluloidkopf
und echt Haar sogar noch
:: zwanzig Prozent billiger ::
als in normalen Zeiten.
Nur so lange Vorrat reicht.

Wilh. Kraft.

Obsthochstämme

aller Art Zwergobst als Pyramiden, Busch, Spalier, Cor-
don, Stachel- und Johannis-
beeren in Hochstamm u. Busch,
Himbeeren, Rosen etc.

empfehl
Lorenz Stang, Obstgärtnerei.
Kreuzweg.

Christbäume

in großer Auswahl empfiehlt
billigt

Gärtnerei Joh. Kilt, Mühlgasse.

Junges, fleißiges Mädchen
sucht Stelle für Haus- u. Feldarbeit.
Neuerwegstr. 22.

Schöne Zimmerschmuck
(prakt. Weihnachtsgeschenk) zu verkaufen
Kapellenstr. 2.

Schöne
Weihnachtsbäume

in großer Auswahl empfiehlt
Gärtnerei Meineke.

Die Mitglieder des kath. Männervereins werden höflichst ersucht, sich an der Beerdigung ihres Mitgliedes Josef Filzinger zu beteiligen.